



Germanische Altertumskunde Online

Hrsg. v. Beck, Heinrich / Brather, Sebastian / Geuenich, Dieter / Heizmann, Wilhelm / Patzold, Steffen / Steuer, Heiko

Reallexikon der Germanischen Altertumskunde

Band 26

Herausgeber: Heinrich Beck, Dieter Geuenich, Heiko Steuer

De Gruyter (Berlin, New York) 2004

10.1515/gao_RGA_4851

Saint Louis

Michael Nick

Zeitalter: Vorrömische Eisenzeit (ca. 800-0); Antike (ca. 800 v. Chr.-300 n. Chr.)

S. L., Dép. Haut-Rhin, Frankreich, in der Nähe von Basel, ist der angebliche FO eines 1883 entdeckten Depots (Depotfund) der ausgehenden LTZ mit Goldmünzen und goldenen Schmuckformen.

FO. R. Forrer konnte kurz nach der Entdeckung einen Teil des Fundes in Augenschein nehmen. Er publizierte die Gegenstände 1884 lediglich unter der FO-Bezeichnung „Elsass, in der Gegend des Rheines“, da er laut eigenen Angaben Näheres noch nicht ermitteln konnte (9, 4). Die Finder hatten nämlich versucht, den wahren FO zu verschleiern, und die Objekte unter verschiedenen FO-Bezeichnungen in Zürich, Basel und Freiburg im Breisgau verkauft (13, 5). So kam es, daß die Publ. der folgenden J. auf den Fund mit „bei Basel“ (22, 159 ff.), „Freiburg i. Brsg.“ (1, 168; 2, 473 f. 608 Nr. 304; 8, XIII Anm. 4) oder „St. Ludwig“ (10, 458 f.; 11, 218. 338 f.; 13, 2 ff. mit weiteren Zitaten) Bezug nahmen, was dazu führte, daß bei einigen Autoren gleichzeitig auch mehrere FO existierten (1, 168 f.; 2, 473 f.; 16, 92).

Erst 1924 nahm Forrer in der bis zu diesem Zeitpunkt ausführlichsten Publ. des Goldschatzes Stellung zu den verschiedenen Angaben (12, 54 ff. mit Anm. 1). Mit Hinweis auf die in der Nähe liegende Siedlung der Spät-LTZ von Basel-Gasfabrik (Basel § 2) nannte er S. L. als FO, ohne sich aber näher mit den anderen Lokalisierungen auseinanderzusetzen. Furger-Gunti versuchte schließlich in seiner Abhandl. von

Seite: 131

1982, die Fundgesch. zu rekonstruieren und kam zu dem Schluß, daß die Angabe S. L. sicher falsch sei, da das Depot bei einem Rheinhochwasser freigespült worden wäre und die Gemarkung des Ortes nicht bis zu diesem Fluß reiche (13, 5). Er favorisierte deshalb die Angabe „S. L. bei Basel“.

Neue Erkenntnisse zum FO ergaben die von Dehn unternommenen Recherchen in verschiedenen Archiven (6). Danach hatten 1883 fünf Arbeiter einen Fußweg vom „Norsinger Grund“ zum Kegelriß bei Ehrenstetten (Gem. Ehrenkirchen, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald), also in der Nähe von Freiburg im Breisgau, angelegt und dabei einen Goldschatz gefunden, den sie in Basel, Straßburg und anderen Orten verkauft hätten. Dehn glaubt hier mit guten Gründen auf der wahren Spur des Depotfundes zu sein, denn wie in Basel befand sich auch auf dem Kegelriß eine Siedlung der Spät-LTZ (5).

Funde. Eine detaillierte Vorlage der noch erreichbaren Funde wurde von Furger-Gunti publiziert (13). Danach umfaßte das Depot neben mindestens 84 Münzen wenigstens drei Finger(?)-Ringe, einen Armring sowie Frg. von zwei unterschiedlich großen Torques mit Pufferenden. Alle Gegenstände sind aus Gold. Weder die genaue Anzahl noch die Fundlage der Objekte ist heute noch nachvollziehbar. Ebenso muß die Frage offenbleiben, ob die Torques urspr. vollständig im Hort lagen und erst nach ihrer Entdeckung zum Zwecke des Einschmelzens zerstört wurden.

Während die kleinen Ringe sehr unspezifisch anmuten, besitzt der Armring die besten Parallelen in einem Einzelfund aus Schalunen, Kant. Bern (13, 21). Die Torques haben in den Funden von Pommereuil, Belgien, Snettisham, England, Frasnés-lez-Buissenal, Belgien, und Maily-le-Camp, Frankreich, sehr gute Vergleiche (13, 22 f.).

Die sicher dem Fund zuweisbaren Münzen gehören drei Gruppen an, die im Gebiet des Oberrheines allesamt als fremd angesprochen werden müssen. Es handelt sich hierbei um 36 Statere und Viertelstatere der Gruppe der süddt. Regenbogenschüsselchen (Münzwesen, keltisches), welche hauptsächlich in Württ. und Bayern verbreitet ist (20, 347 ff.), 25 Voll-, 1/3- und 1/8-Statere der Boier in Böhmen (21), sechs Ex. der sog. „Basler Gruppe“ boischer Statere (3), zwei Kugelstatere, welche den Senones (Senonen) in der Belgica zugewiesen werden (23, 308 ff. Typ 15), sowie 15 nicht mehr genauer anzusprechende Münzen, die aber sehr wahrscheinlich zu einer der genannten Gruppen zu rechnen sind (13, 19).

Datierung. Die Datierung des Depots muß aufgrund der Münzen vorgenommen werden, da die übrigen Funde für eine nähere zeitliche Eingrenzung ungeeignet sind. Die chron. Ansätze Castelins für die Münzen der Boier sind veraltet (4; 13, 19 f.). Es liegen z. Zt. auch keine neueren Unters. vor, so daß diese Münzgruppe vorerst ebenfalls nichts zur Datierung beitragen kann. Es bleiben die Statere der Senones sowie die süddt. Regenbogenschüsselchen. Haselgrove setzt erstere aufgrund ihrer arch. Kontexte in die Zeit vor 120 v. Chr. (15, 132). Die Datierung der Regenbogenschüsselchen wiederum basiert primär auf dem Vergleich des Typenspektrums verschiedener Schatzfunde sowie auf dem feststellbaren Gewichtsabfall der Goldmünzen im Verlauf ihrer Prägezeit (19; 20, 90 ff.; 28, 126). Es stehen leider nur vereinzelte arch. Fundzusammenhänge zur Verfügung, die den Rahmen für das absolutchron. Gerüst bilden. Aufgrund dieser Erwägungen datiert Verf. das Depot von S. L. bei aller Vorsicht in die 2. Hälfte des 2. Jh.s v. Chr. (19). Furger-Gunti listet in seiner Studie die ält. Datierungsansätze von Forrer und Castelin auf

Seite: 132

und gibt selbst einem Ansatz um 100 v. Chr. den Vorzug (13, 19 f.).

Vergleichsfunde und Interpretation. Die Kombination von Goldmünzen zusammen mit Torques in Depotfunden ist durchaus nicht ungewöhnlich. Bekannte Funde sind etwa jene von Niederzier (14) oder Beringen (17). Der Prestige- und Kultcharakter des Torques kommt sowohl in der schriftlichen Überlieferung als auch in bildlichen Darst. zum Ausdruck (13, 28 ff.; 19). Erst jüngst trat ein weiterer Hort mit Torques und Goldmünzen im Heiligtum von Ribemont-sur-Ancre (7; Ribemont) zutage, der diese Charakterisierung unterstreicht.

Depotfunde, welche ausschließlich aus Goldmünzen bestehen, sind dagegen weitaus zahlreicher. V. a. die Deponierungen aus Bayern treten hier bes. hervor. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang etwa die FO von Großbissendorf (28; 381 Goldmünzen), Sontheim (27; 356 Goldmünzen), Wallersdorf (18; 366 Goldmünzen), Raitenbucher Forst (26, 312; 433 Goldmünzen in Kelheimer Kanne [Kelheim § 3]) sowie Manching (24, 378 ff.; 483 Goldmünzen und ein Goldklumpen).

Die Goldmünzen in den Deponierungen mit oder ohne Torques zeigen keine bis nur geringe Umlaufspuren (27, 27; 28, 39 f. 128). Weiterhin sind zahlreiche stempelgleiche Münzen innerhalb der Depots zu verzeichnen (28, 83 ff. 111). Diese Feststellung legt nahe, daß die Goldmünzen direkt nach ihrer Prägung thesauriert wurden und nicht für einen Umlauf als Einzelstücke bestimmt waren. Ferner haben Stempelunters. zw. den einzelnen Schatzfunden gezeigt, daß einige Depots über recht große Distanzen hinweg ebenfalls durch Stempelgleichheiten verbunden sind (19; 20, 144 ff.; 28, 83 ff.). S. L. etwa weist stempelgleiche Stücke zu mindestens sieben weiteren Depotfunden auf. Ebenso ist recht bemerkenswert, daß dieser Fund aus drei Kontingenten ortsfremder Münzen besteht, welche aber in der Anzahl der vorhandenen Typen sehr einheitlich strukturiert sind. Es ist deshalb anzunehmen, daß jeweils eine größere Menge gleichartiger Münzen zusammen thesauriert wurde.

All diese Feststellungen sprechen nicht für das Zustandekommen der Goldschätze auf die Weise, daß die Münzen sukzessive und einzeln dem Geldumlauf entzogen wurden. Vor dem Hintergrund der schriftlichen Überlieferung ist hier eher an Großzahlungen, Bestechungsgelder, Tribut, Heiratsmitgiften und ‚diplomatische‘ Gaben (Geschenke § 2) zu denken (19; 20, 141 ff.; 28, 127 ff.).

Die bisherigen Überlegungen zielten auf das Zustandekommen der Schätze ab. Aus welchem Grund aber wurden diese als Depots verborgen? Bezüglich einer kultischen oder profanen Niederlegung der Schätze gehen die Meinungen in der Forsch. weit auseinander (13; 14; 25; 28, 135 ff.). Von zentraler Bedeutung ist die Nachricht bei Strabon 4,1,13 C 188. Der Autor berichtet mit Bezug auf Poseidonius von den gottesfürchtigen Kelten, die Gold und Silber in hl. Bezirken und hl. Teichen verwahren. Dabei kommt er auch auf die Sicherheit zu sprechen, welche die Seen den Schätzen böten. Angesichts dieser Überlieferung muß man sich bei der Deutung nicht zwingend zw. einer kultischen oder einer profanen Niederlegung entscheiden. Die Textstelle eröffnet vielmehr eine dritte Möglichkeit, nämlich eine Deponierung in der Obhut der Götter, bei der das Gold bei Bedarf wieder gehoben und profanen Zwecken zugeführt werden konnte (19; 20, 146 ff.).

Literatur

- 1 Blanchet, A.: Recherches sur les monnaies celtiques de l'Europe centrale, Rev. Num. 4. Sér, 6, 1902, S. 157-173
- 2 Ders., : Traité des monnaies gauloises, 1905
- 3 Castelin, K.: Zur sog. „Basler Gruppe“ kelt. Goldstatere, Schweizer Münzbl, 11, 1961, S. 35-37
- 4 Ders., : Die Goldprägung der Kelten in den böhmischen Ländern, 1965
- 5 Dehn, R.: Eine kelt. Stadtsiedlung auf dem Kegelriß bei Ehrenstetten, Gem. Ehrenkirchen, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald, Arch. Ausgr. in Baden-Württ. 1983, 100 f.
- 6 Ders., : Neue Entdeckungen zur Spät-LTZ im Breisgau - Tarodunum, Kegelriß und der „Goldfund von Saint-Louis bei Basel“, in: P. Jud (Hrsg.), Die spätkelt. Zeit am s. Oberrhein, 1994, S. 110-116
- 7 Delestrée, L.-P.: L'or du trophée laténien de Ribemont-sur-Ancre (Somme), témoin d'une bataille oubliée, Rev. Num. 157, 2001, 175-213 Taf. VIII-X.
- 8 Engel, A.; Lehr, E.: Numismatique de l'Alsace, 1887
- 9 Forrer, R.: Ein interessanter Goldfund, Antiqua 1884, 4-6; 10-13; 103 Taf. II; XXXI, fig. 177.
- 10 Ders., : Der Goldstaterfund von Tayac-Libourne, ein Dokument des Cimbern- und Tigurinerzuges von 113-105 v. Chr., Jb. der Ges. für Lothringische Gesch. und Altkde, 19, 1907, S. 436-463
- 11 Ders., : Kelt. Num. der Rhein- und Donaulande, 1908
- 12 Ders., : Les monnaies gauloises ou celtiques trouvées en Alsace, 1925
- 13 Furger-Gunti, A.: Der Goldfund von Saint-Louis bei Basel und ähnliche kelt. Schatzfunde, Zeitschr. für Schweiz. Arch. und Kunstgesch, 39, 1982, S. 1-47
- 14 Göbel, J.: u. a., Der spätkelt. Goldschatz von Niederzier, Bonner Jb, 191, 1991, S. 27-84
- 15 Haselgrove, C.: The development of the Iron Age Coinage in Belgic Gaul, Num. Chronicle, 159, 1999, S. 111-168
- 16 Hertlein, F.: Die geschichtl. Bedeutung der in Württ. gefundenen Keltenmünzen, Fundber. aus Schwaben, 12, 1904, S. 60-107

- 17 Impe, L. van: u. a., De Keltische goudschat van Beringen (prov. Limburg) - Le trésor celtique de Beringen (prov. de Limbourg), Arch. in Vlaanderen 6, 1997/1998, 9-132.
- 18 Kellner, H.-J.: Der kelt. Münzschatz von Wällersdorf. Kulturstiftung der Länder, 1989, S. 8-16
- 19 Nick, M.: Am Ende des Regenbogens - Ein Versuch zur Interpretation früher Depots mit kelt. Goldmünzen, in: C. Haselgrove, D. G. Wigg (Hrsg.), Ritual and Iron Age coinage in north-west Europe (Seminar Durham, June 2000). Stud. zu Fundmünzen der Ant. (im Druck).
- 20 Ders., : Gabe, Opfer, Zahlungsmittel - Zu den Strukturen kelt. Münzgebrauchs in Mitteleuropa 1, Diss. Freiburg i. B. 2001.
- 21 Paulsen, R.: Die Münzprägung der Boier, 1933
- 22 Reber, B.: In der Schweiz aufgefundene Regenbogenschüsseln und verwandte Goldmünzen, Anz. für Schweiz. Altkd NF 2, 1900, 157-166 Taf. V.
- 23 Scheers, S.: La Gaule Belgique. Traité de Numismatique Celtique, 2, 1977
- 24 Sievers, S.: u. a., Vorber. über die Ausgr. 1998-1999 im Oppidum von Manching, Germania, 78, 2000, S. 355-394
- 25 Stead, I. M.: Die Schatzfunde von Snettisham, in: A. Haffner (Hrsg.), Heiligtümer und Opferkulte der Kelten, 1995, S. 100-110
- 26 Wamser, L.: u. a. (Hrsg.), Die Römer zw. Alpen und Nordmeer. Zivilisatorisches Erbe einer europ. Militärmacht, 2000
- 27 Ziegeus, B.: Der Münzfund von Sontheim. Ein Schatz kelt. Goldmünzen aus dem Unterallgäu, 1993.
- 28 Ders., : Der Münzfund von Großbissendorf. Eine num.-hist. Unters. zu den spätkelt. Goldprägungen in S-Bayern, 1995
-

Zugang bereitgestellt von: De Gruyter / TCS

Copyright © 2011-2016 by Walter de Gruyter GmbH

Präsentiert von PubFactory